

Neuer AStA gewählt



In der Studierendenparlamentssitzung am 26. Mai wurde nun auch der neue AStA gewählt. Aus „terminlichen Gründen“ konnte die Wahl nicht schon vorher stattfinden. Die bisherige Koalition aus ghg-campus:grün, Juso-Hochschulgruppe, Liste Undogmatischer StudentInnen (LUST) und Piraten-HSG wird fortgesetzt. Diese Hochschulgruppen sind nun bereits seit 2010 durchgehend an der AStA-tragenden Koalition beteiligt.

Neuer Vorsitzender des AStA ist Jonas Janoschka (ghg). Er war bereits im Vorjahr stellvertretender AStA-Vorsitzender. In der Vergangenheit hat sich die Praxis bewährt, das Vorsitzpersonal nicht komplett auszutauschen, sondern für kontinuierliche Übergänge zu sorgen, um so die Arbeitsabläufe im Vorsitz zu erleichtern. Erster Stellvertreter ist Nicolas Hensel von der Juso-HSG, in der letzten AStA-Periode besetzte er die sozialpolitische Stelle des AStA (SoPo). Zweiter Stellvertreter ist Lukas Nüse (Piraten-HSG), er hat bereits langjährige Erfahrungen im IT-Referat. Lukas wurde von der Grünen Hochschulgruppe für den Platz vorgeschlagen. Finanzreferent bleibt Alois Saß (Juso-HSG), der schon im letzten Jahr zeigte, dass er für dieses Amt qualifiziert ist. Ebenfalls wieder dabei ist Michael Nuyken (Piraten-HSG), der auch weiter Sozialreferent bleiben wird. Das Referat für Hochschulpolitik

(HoPo) wird nun von Simon Hansen (Jusos) geleitet. Simon ist seit drei Jahren Mitarbeiter im Referat. Das HoPo wird mittlerweile schon „traditionsgemäß“ von den Jusos besetzt, ebenso wie das Öko-Referat an die grüne Hochschulgruppe geht: Theresa Holerith ist die neue Referentin für Ökologie. Die Grünen besetzen ebenfalls das Referat für Öffentlichkeit mit der ehemaligen AStA-Vorsitzenden Alena Schmitz. Keine Veränderungen gibt es in den Referaten für politische Bildung und IT. Kilian Hoffmeister (LUST) wird auch künftig Veranstaltungen zur politischen Bildung planen und Christoph Grenz (Piraten) wird auch weiterhin für die IT-Infrastruktur verantwortlich sein. Kulturreferent bleibt Philipp Blanke, der keiner Hochschulgruppe angehört. Neben denen der integrierten Referate mussten auch die Referentinnen und Referenten der autonomen Referate neu gewählt werden. Das Studierendenparlament bestätigte hier die Voten der jeweiligen Vollversammlungen: Das Sportreferat wird geleitet von Thomas Mäuser und Linda Schneider. Lenh To und Kai Lammers wurden für das LBST-Referat wiedergewählt. Jana Klein ist auch künftig Referentin für Frauen und Geschlechtergerechtigkeit, ebenso ist Tuan Vu Bui Referent im AusländerInnenreferat und Andreas Müller weiterhin Fachschaftenreferent.

Kissinger

Eine Nachschau zum Film- und Diskussionsabend rund um die Dokumentation „Henry Kissinger – Geheimnisse einer Supermacht“ findet ihr auf

Seite 3

Partysexismus

Noch bevor die WM begonnen hatte, war die Fachschaft Soziologie schon sportlich. Disziplin: „Irgendwas mit Frauenkörpern bewerben“. Die neusten Entwicklungen dieser spannenden Fun-Sportart gibt's auf

Seite 5

Nr. 721 - 17. Juni 2014



Der Herrenklub

Frauen und Männer in der Hochschulpolitik

Der neue AStA ist gewählt. Der AStA-Vorsitz besteht aus drei Männern, von den acht integrierten Referaten werden zwei von Frauen besetzt, der Rest von Männern. Insgesamt hat die Koalition also von den elf zu wählenden Posten neun mit Männern und zwei mit Frauen besetzt. Bei den fünf autonomen Referaten, die durch die jeweiligen Vollversammlungen besetzt werden, ist das Bild hingegen ausgeglichen. In anderen Bereichen, etwa bei dem geringen Frauenanteil in der Professorenschaft, üben der AStA und die ihn stellenden Gruppen immer wieder Kritik – völlig zu Recht. Doch sollten sich der AStA – und überhaupt die Akteure in der Hochschulpolitik – auch einmal die Frage gefallen lassen, wie es denn nun mit der Gleichstellung bei ihnen selbst aussieht.

Immer wieder hört man als Erklärung, dass es einfach keine Frauen gebe, die Ämter übernehmen wollten, man jedoch jederzeit auch entsprechend viele Frauen wählen würde.

In der Vergangenheit gab es auch rein weiblich besetzte AStA-Vorsitze, eine ausgewogene Verteilung im AStA gab es in den letzten Jahren jedoch nicht. Das ist schon merkwürdig, es ist ja nicht so, dass es an der Uni keine Studentinnen gäbe und so sollte man sich nicht mit der Erklärung zufrieden geben und einmal nach den Ursachen forschen.

Die meisten Hochschulgruppen, auch diejenigen, die sich öffentlich gegen den „Genderwahnsinn“ aussprechen, wechseln bei ihren Wahllisten immer Männer und Frauen ab, selten gelingt

es jedoch dies die komplette Liste durchzuhalten und früher oder später stehen dann nur noch Männer auf der Liste. Manche Gruppen haben überhaupt keine Frauen auf ihrer Liste und andere überreden Freundinnen oder eine Bekannte doch zu kandidieren und nach der Wahl wieder von ihrem Amt zurückzutreten, damit die Liste zumindest teilweise in gleichem Maße mit Männern und Frauen besetzt ist; ob das ein richtiges Verständnis von Gleichstellung ist, ist jedoch fragwürdig.

Innerhalb vieler Gruppen – hier unterscheiden sich linke und rechte Gruppen nicht sonderlich – ist das Personal männlich, es gibt mehr männliche Mitglieder und mehr männliche Amtsträger, ob sie nun Koordinatoren, Geschäftsführer oder Schatzmeister heißen. Wer einmal auf einer Gruppensitzung war, der kann das bestätigen. Sitzungen sind in der Regel größere Runden, finden in Tagungsräumen, nicht selten in Kneipen statt, es wird eigentlich immer getrunken und im Anschluss an die Sitzung (wenn also die wirklich spannenden Fragen bei einem Bier geklärt werden) wird noch mehr getrunken und plötzlich ist man im schmutzigen Geschäft der Politik, und das ist doch viel zu dreckig und rau für zarte Frauen. Diese Erklärung hätte man vielleicht vor 50 Jahren durchgehen lassen können (sicherlich lassen viele sie heute auch noch durchgehen). Natürlich können Frauen genauso trinken und Hinterzimmer zurauchen, doch ist das Klima in der Hochschulpolitik häufig schon noch ein recht

„männliches“. Man weiß natürlich, dass Frauen gleichberechtigt sind, aber man macht dann doch noch nach der Sitzung mal einen netten Herrenwitz, spricht eine Gruppe (auch wenn Frauen anwesend sind) mit „Jungs“ an (ist ja Gewohnheit, aber man will Frauen damit ja nicht ausgrenzen) und wenn es um die Auswahl von Fotos für Plakate geht, dann bedient man sich auch gerne mal der „weiblichen Vorzüge“. Aber grundsätzlich ist man ja auch für Gleichstellung.

Und genau das dürfte ein Teil des Problems sein. Der subjektive Eindruck des Verfassers ist, dass man in diesen Fragen auch in der Hochschulpolitik schon einmal etwas weiter war. Es ist eben nicht genug, einfach nur „für Gleichstellung“ zu sein, sondern man sollte auch stets das eigene Verhalten kritisch hinterfragen. Auch Sexismus, der „ja eigentlich nicht so gemeint ist“, ist Sexismus, und ist dann in der Regel auch „doch so gemeint“. Natürlich gibt es keine Patentlösungen. Wenn eine Frauenquote gefordert wird, quitierte Redelisten oder einfach nur eine geschlechtergerechte Sprache, dann sollte man dies nicht einfach so abtun. Wir sollten uns vielmehr ernster damit befassen und versuchen, die Ursachen des Ungleichgewichtes zu bekämpfen. So kann etwa eine quitierte Redeliste nicht nur Frauen dazu bringen, mehr zu sagen, sondern vielmehr den Männern einfach mal zeigen, wie wenig Frauen in manchen Sitzungen zu Wort kommen. Das hilft dann etwa zu erkennen, dass es ein Problem gibt. Denn es gibt ein Problem.



Sie werden es bereits bemerkt haben: Auf unserer Titelseite waren überwiegend Herren abgebildet.

Filmabend mit Stephan Lamby ein voller Erfolg

Der Film- und Diskussionsabend des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) und der „Initiative Zivile Uni Bonn“ am Dienstag, den 03.06.2014, war ein voller Erfolg. Rund 200 Personen konnten sich mit dem Dokumentarfilm „Henry Kissinger – Geheimnisse einer Supermacht“ von Stephan Lamby ein Bild von dem Mann machen, nach dem trotz aller Kritik eine Professur für Völkerrechtsordnung benannt werden soll.

Auf die Vorführung des Films folgte eine lebhafte Diskussion sowohl zwischen den Podiumsteilnehmern als auch mit dem sehr interessierten Publikum. Auf dem Podium waren neben dem Journalisten Stephan Lamby auch der Bonner Asienwissenschaftler Professor Christoph Antweiler und der frühere US-Hauptstadtkorrespondent Don Jordan zugegen. Moderiert wur-

de die Diskussion von AStA-Vertreter Lukas Mengelkamp. Neben der prinzipiellen Kritik an der (Mit-)Finanzierung einer Stiftungsprofessur durch das Verteidigungsministerium, in dem der Versuch gesehen wurde, die Bildungspolitik dem Vorhaben einer immer stärker militarisierten Außenpolitik dienstbar zu machen, wurde auch die Benennung dieser speziellen Professur nach Kissinger wiederholt stark kritisiert. Sinngemäß sagte ein Student aus dem Publikum: Offensichtlich ist sich die Universitätsleitung bis heute nicht darüber im Klaren, dass sie mit der Einrichtung der Professur unter diesem Namen eine normative Aussage für eine Politik trifft, die das Völkerrecht schädigte und Menschenrechte zu einer vernachlässigbaren Größe degradierte.

Wegen terminlicher Schwierigkeiten konnten bedauerlicherweise weder Mitglieder des Rektorats noch der Pressestelle der Universität an der Veranstaltung teilnehmen; ebenso mussten weitere angefragte Bonner Professoren, die die Einrichtung der Professur unterstützen, leider absagen. Auch der eingeladene designierte Inhaber des Lehrstuhls, der ehemalige US-Botschafter in Deutschland James Bindenagel, musste sich entschuldigen; er sei zur Zeit noch in den USA, möchte jedoch „im Herbst gerne mit den Studierenden ins Gespräch kommen“.

Der AStA begrüßt diese Gesprächsbereitschaft ausdrücklich - wie wir am anhaltenden Schweigen der Universitätsleitung und der finanzierenden Ministerien sehen, ist diese Offenheit eine erfrischende Neuheit.



Von links nach rechts: Lukas Mengelkamp, Don Jordan, Christoph Antweiler, Stephan Lamby.

Bild: Ronny Bittner

Streife macht schön

Trotz einiger regnerischer Tage – der Sommer ist da! Wer es noch nicht bemerkt hat, dem sei geraten, einen Blick auf den Hofgarten zu werfen, bzw. auf die Rasenflächen, die vor lauter Sonnenanbetern überhaupt noch sichtbar sind. Denn wenn sich auch sonst viel über die Uni Bonn beschwert wird, und das oft genug aus gutem Grund: der riesige Vorgarten ist definitiv ein Standortvorteil. Ob vor, nach oder anstatt der Vorlesung, vom Hörsaal auf die Wiese zu wandern hat doch fast schon Ferienflair. Noch schöner wäre natürlich ein kleiner Badensee, vielleicht mit aufgeschüttetem Sandstrand, aber auch der Status quo ist durchaus erträglich. „Erträglich“ jedoch scheinbar nicht für alle. Erst neulich unterhielten sich zwei Damen „fortgeschrittenen Semesters“ während eines Spaziergangs um den Hofgarten über die Ästhetik ihrer unmittelbaren Umgebung. Von den Begeisterungsrufen („Schau mal, dieses wunderschöne Schloss und das Kunstmuseum dort hinten! Schade nur, dass überall Baustellen sind.“) ging es recht schnell über zu einem Lamento auf die heutige Jugend, insbesondere die „Studenten, die nichts zu tun haben

und den ganzen Tag auf dem schönen Hofgarten herumlungern und ihn so verschandeln! Verboten müsste man das!“ Bemerkt wurde außerdem, dass die Wiese vom massenhaften Drauf-Herumsitzen einen unerträglichen Schaden erleidet.

Die Vermutung, dass eine solche Sicht bei vielen Bonner Bürgerinnen und Bürgern durchaus Zuspruch findet, steht im Raum. Allerdings ist ein großer Anteil der Bonner Bürgerinnen und Bürger wohl auch Fan der glamourösen Absolventenfeier, die jedes Jahr auf der Hofgartenwiese stattfindet – gigantisches Zelt für die ca. 5000 Gäste und Teilnehmer inklusive. Dass dafür die Wiese für einige Wochen gesperrt wird und sich anschließend praktisch den Rest des Jahres regenerieren muss, fällt vermutlich hauptsächlich den Studierenden auf, die ihren gewohnten Platz zum Herumlungern vermissen. Alle anderen sind damit beschäftigt, die Bilder vom Hütewerfen in der Zeitung zu bewundern.

Was ist nun zu tun? Studierende geraten immer stärker in den Fokus besorgter Bürgerinnen und Bürger. Zuerst sind sie per se kriminell (die BASTA

berichtete), nun ent-ästhetisieren sie auch noch ihre unmittelbare und erweiterte Umgebung und schaden damit dem Stadtbild und den Fotomotiven der Touristen und Flaneure. Unser Vorschlag: Wir schlagen beide Fliegen mit einer Klappe! Die Stadt folgt der Forderung der Jungen Union Bonn, private Wachdienste zur Erhöhung der Sicherheit in Bonn (Stichwort Wohnungseinbrüche) einzusetzen, zwangsrekrutiert alle herumlungernenden Studis, derer man habhaft werden kann (könnte die Anwesenheitspflicht der Philosophischen Fakultät überflüssig machen) und schickt sie in hübschen Uniformen, die in einer Bürgerabstimmung ausgewählt werden, auf Streife durch besonders gefährdete Stadtgebiete. Diese Lösung hat den Vorteil, dass sowohl Bonn allgemein sicherer wird und, sofern sie noch in der Hofgarten-gegend unterwegs sind, die Uniform der neuen Streifen wunderschön in der Sonne leuchtet. So kommen auch die Nichtstuer und Sonnenanbeter endlich mal ans Arbeiten.

Alena Schmitz

Ein Sieg für die Pressefreiheit

Ältestenrat gibt BASTA recht – Anträge des RCDS gescheitert

Im Streit um die Äußerungen über die Aussagen Christiane Overmanns im Artikel „Kriminelle Studierende machen die Innenstadt unsicher“ (BASTA 719) errang die BASTA einen entscheidenden Sieg. Wie bereits berichtet wurde hatte der RCDS gegen den Artikel Beschwerde beim Ältestenrat, dem höchsten Beschwerdegremium der Studierendenschaft eingelegt. In dem Artikel würde gegen die CDU gehetzt und man versuche, die Kom-

munalwahl zu beeinflussen. Legitimes Interesse der BASTA-Redaktion war es dabei lediglich, den Verunglimpfungen der Studierenden durch Frau Overmanns etwas entgegen zu setzen. Sie hatte unter anderem behauptet, die Innenstadt werde unsicher, weil sie als Wohngegend für Studierende so attraktiv sei.

Der RCDS forderte, die besagte BASTA-Ausgabe aus dem Verkehr zu ziehen. Der Ältestenrat hingegen lehnte

diesen Antrag ab und gab der BASTA Recht. Nach Ansicht der Redaktion bedeutet das rein hochschulpolitische Mandat der verfassten Studierendenschaft eben nicht, dass man nicht mehr über studentische Themen berichten darf, wenn es dann auch „die Politik“ betrifft, sondern vielmehr, dass man über alles berichten darf, wenn es auch Studierende betrifft.

Jan Bachmann

She came in like a wrecking ball?!

Fachschaft Soziologie wirbt mit Sexismus - ein Kommentar von Jana Klein

Zuletzt hatte es die Fachschaft GeKo-VoSka im Herbst 2012 geschafft, in die hohe Liga aufzusteigen, die sonst von den privaten Ausgeh- und Amüsement-Anbieter_innen dominiert wird. Einige andere Fachschaften zogen nach und liebäugelten, ihren folgenden Party-Plakaten nach zu urteilen, offensichtlich mit dem Profi-Status – ohne jedoch ernsthaftere Ambitionen auf den Aufstieg unterstreichen zu können. Nun haben die Bonner Soziolog_innen nachgelegt. Die Wettbewerbsbedingungen sind dabei ganz einfach erklärt: es gilt, ein Plakat zu entwerfen, das auf möglichst despektierliche, sexistische Art und Weise ein Produkt bewirbt (hier: eine Party), das mit Frauenkörpern und -sexualität eigentlich *gar nichts* zu tun hat. Der Clou: man macht es einfach trotzdem. Denn: kommt gut an. (Weil: sexistische Gesellschaft.) Dabei ist eine der wichtigsten Soft Skills, die Profis im Geschäft beherrschen müssen, die hartnäckige Verwechslung von Humor und Chauvinismus – ganz ohne Wimpernzucken. Mit der selben Ernsthaftigkeit, mit der Martin Sonneborn die Forderungen der PARTEI erklärt und damit nun erfolgreich im EU-Parlament gelandet ist, muss der Plakat-Sexismus behaupten, er sei kein Sexismus, sondern *Ironie*. Ganz genau. Das ist so wie „post gender“ auf Kongressen der Piraten-Bundespartei: wir sind so aufgeklärt und emanzipiert, dass wir mit alten Geschlechterbildern bloß *spielen*. Aber aufgepasst: im Zweifelsfall muss man wie aus der Pistole geschossen klarstellen können, dass man niemanden habe beleidigen wollen und bedauern, dass das Plakat/das Werbevideo/die Marketingkampagne/der Witz *missverstanden* worden sei. Von übersensiblen Frauen (Klappt auch mit: Migrant_innen, Homos und weiteren Minderheiten). Wer diese Schmerzfreiheit nicht mitbringt, sollte lieber gleich im Amateurbereich bleiben.

Und so beglücken uns regelmäßig tiefe Ausschnitte, sechs einander umschlungene nackte Frauenbeine (Lesben, Gruppensex, sie wissen schon), zwei dünne, seelenlos dreinblickende, osteuropäisch aussehende Frauen in Reizwäsche, die wie Dienerinnen um einen Typen mit Anzug und Zigarre drapiert sind (Freier-Chiqué ist *das* kommende Ding!), Strapse tragende kleine Teufelchen oder dem Hetero-Schönheitsideal entsprechende Frau im Kleid, Muster: Erdbeere (Kaufen, Konsumieren, Reinbeißen... Erdbeere, schon kapiert). Das hat alles natürlich nichts mit Geschlechter-Hierarchie zu tun, sondern mit *vergänger* Geschlechter-Hierarchie. Um's mit Theo Zwanziger zu sagen: einfach *schön*. Und so hält es sich auch mit „Witzen“

über Angela Merkel, der *ersten* Bundeskanzlerin der Bundesrepublik (niemals: achte Bundeskanzlerin). Dass sie als Frau nicht den Ansprüchen genügt, die die Mehrheitsgesellschaft sonst an alle Frauen stellt, führt nun schon seit einem Vierteljahrhundert(!) zu den immer gleichen, immer aufs neue langweiligen Auslassungen über ihre angeblich mangelnde Weiblichkeit in jeder erdenklichen Form. Ins selbe Horn (Nutzen sich solche Dinger nicht auch ab?) bläst nun die Fachschaft Soziologie mit ihrer Wrecking Ball-Montage, Angela Merkel als Miley Cyrus auf der Kuppel des Reichstags. Sollten sich Soziolog_innen nicht kritisch mit Gesellschaft beschäftigen? Ach ja, Ironie.

Jana Klein

Die Party der Fachschaft Politik & Soziologie
... she came in like a wrecking ball

05.06.2014
ab 22:00 Uhr
in der 3. Etage

SPECIALS:
Mexikaner 1€
Pils (0.3) 2€
Prosecco & Hugo 1.50€ (bis 1 Uhr)

VVK 3€ / AK 5€
Karten: Di. 3.6. bis Do. 5.6.
11:30 Uhr - 14:30 Uhr
am IPVS (Lennéstr. 27)

SIA
2.50€

SOFA
2.50€

Das Illegale
machen v
Das Verfass
da

Setze ein Zeichen
und unterschreibe

ASA
Association for Social and Political Activism

Fachschaft Politik und Soziologie
Die Party des Semesters
in der 3. Etage

Becks 2€ **Jim Beam + Cola 2€**

Wer den Unterschied nicht kennen will zwischen Humor und Chauvinismus: Lachen erwünscht. Foto: jak

Die Hochschulsteuerung im neuen Hochschulgesetz

Eine Stellungnahme von Martin Commentz, Mitarbeiter im Referat für Hochschulpolitik

Die wichtigste Änderung der Hochschulsteuerung besteht in der Neuordnung der Hochschulentwicklungsplanung. Bisher wurde dieser von den Präsidien der einzelnen Hochschulen entworfen. Die Meinungen der Fachbereiche waren zwar zu berücksichtigen, konnten aber im Zweifelsfall übergangen werden.

In der Neufassung des Gesetzes ist die Hochschulentwicklungsplanung wieder eine gemeinsame Aufgabe des Ministeriums und der Hochschulen in Gesamtverantwortung des Landes. Ich begrüße, dass es endlich wieder eine Hochschulentwicklungsplanung des Landes gibt, die sicherstellt, dass die Angebote der Hochschulen überregional abgestimmt sind.

Besonders wichtig ist mir, dass hierbei explizit die Fächervielfalt als gesetzliches Ziel der Planung gesichert wird. In den vergangenen Jahren ging die Hochschulentwicklungsplanung der meisten Hochschulen in eine recht uniforme Richtung: Die meisten Hochschulen konzentrierten sich auf den Ausbau der Forschung und auf die drittmittelstärksten Fachbereiche unter Vernachlässigung der Übrigen. Dabei wurden kleinere Fächer abgeschafft! Dies trifft insbesondere auf die Universität Bonn zu, an der mehrere kleine Fächer gestrichen wurden. Weitere sind von der Schließung oder Zusammenlegung mit anderen Fachbereichen bedroht.

Die Umsetzung der Hochschulentwicklungsplanung des Landes wird durch Hochschulverträge sichergestellt, die die bisherigen Ziel- und Leistungsvereinbarungen ersetzen.

Anders als letztere werden darin ausdrücklich Maßnahmen im Bereich der Lehre und Studienreform als Ziel vorgesehen. In der Vergangenheit konzentrierten sich Leistungsvereinbarungen in der Regel auf das Erreichen von Zielen im Bereich der Forschung. Ich

begrüße den Willen der Landesregierung, sich im Bereich der Lehre und Studienreform einzusetzen. Zu sehr hatte sich das Land in diesem Bereich in den Jahren unter Schwarz-Gelb aus der Verantwortung zurückgezogen.

Auch werden die Hochschulen darauf verpflichtet, ihre Kapazitäten auszuerschöpfen, sprich, so viele Studienplätze anzubieten, wie sie gesetzlich verpflichtet sind. Dies mag selbstverständlich erscheinen, ist es jedoch nicht: Eine künstliche Verknappung des Studienangebots bei gleichzeitiger Zunahme der Bewerberinnen hat in den vergangenen Jahren zu vermehrten Engpässen geführt. Dies führte zu vermehrten Studienplatzklagen. Eine solche Entwicklung kann auf Dauer nicht wünschenswert sein, weder für die Hochschulen, noch für die Studienwilligen oder Studierenden konsekutiver Studiengänge, die nach dem Bachelor auf ein Masterstudium hoffen. Zumal finanziell schlechter gestellte Studierende hierdurch benachteiligt werden, denn sie können sich keine kostspieligen Klagen leisten.

Die Einrichtung einer Hochschulkonferenz, die über den Stand der Hochschulentwicklung berät, ist grundsätzlich positiv und wünschenswert. Ob sie eingerichtet wird, sollte jedoch nicht zur Option gestellt werden.

Das Hochschulfreiheitsgesetz hatte umfassende Kompetenzen im Präsidium gebündelt, das ähnlich dem Geschäftsführer eines privaten Unternehmens die Geschicke der Hochschule lenken sollte. Die wichtigste Kompetenz des Präsidiums bestand dabei in der Hochschulentwicklungsplanung. Zwar ist das Präsidium weiterhin daran beteiligt, es muss jedoch die Vorgaben der landesweiten Planung einhalten, die durch die Hochschulverträge sichergestellt werden. Kommt das Präsidium dem nicht nach, kann das Ministe-

rium dem Präsidium einer Hochschule die Planung auch ganz entziehen.

Diese Neufassung ist aus meiner Sicht notwendig. Zu groß waren die Kompetenzen der Präsidien, zu schwer waren diese durch demokratisch legitimierte Gremien zu kontrollieren, zu unkoordiniert waren die Planungen der einzelnen Hochschulen. Bis zu diesem Punkt stimme ich der Neuordnung zu.

Allerdings fehlt es weiterhin an stärkeren Mitgestaltungsrechten der Studierenden an der Landes- und Hochschulentwicklungsplanung.

Zentral ist auch, dass die Wirtschaftsführung des Präsidiums künftig extern durch den Hochschulrat kontrolliert wird. Ich halte eine demokratische Kontrolle der Wirtschaftsführung für notwendig. Auch hier mangelt es jedoch an studentischer Mitbestimmung. Das Präsidium wird künftig von einer Wahlversammlung gewählt, die sich zur Hälfte aus Senat und Hochschulrat zusammensetzt. Bisher wählte der Hochschulrat auf Vorschlag einer Findungskommission das Präsidium. Aus Sicht des AstA sollte das Präsidium idealerweise direkt durch die Hochschulmitglieder und -angehörigen gewählt werden, notfalls durch den Senat, keinesfalls jedoch durch den Hochschulrat.

Neu geschaffen wird die Möglichkeit, eine nichthauptberufliche Vizepräsidentin zu wählen, die auch aus der Gruppe der Studierenden gewählt werden kann. Diese Regelung begrüßen wir ausdrücklich!

Positiv zu werten ist, dass künftig der Senat wieder zu Stellungnahmen in Angelegenheiten der Forschung, Kunst, Lehre und des Studiums berechtigt ist. Diese zuvor vorhandene Möglichkeit der Kontrolle war durch das Hochschulfreiheitsgesetz genommen worden.

Martin Commentz

Leserbriefe

Sehr geehrte Damen und Herren,

„wie könnte man die Hochschulpolitik einem größeren Publikum bekannt machen oder sollte man das überhaupt?“, fragt Jan Bachmann (BASTa Nr.720, S.5). - Ja, selbstverständlich sollte man, schließlich muss sie ja von eben diesem Publikum demokratisch legitimiert werden!

Und das Wie? Da habe ich, das muss in aller Bescheidenheit gesagt werden, eine geniale Lösung ausgetüftelt. Erschrecken Sie nicht, sie ist revolutionär, aber unblutig und ich stelle sie Ihnen unentgeltlich zur Verfügung:

Wie wäre es, wenn der ASTa eine Art Zeitung herausgäbe in der über die einzelnen ASTa-Referate berichtet würde? Man könnte jedem Referat ein bis zwei Seiten einräumen, auf der seine Aktivitäten seit Erscheinen der vorherigen Ausgabe zusammengefasst werden. Das Blatt müsste natürlich in nicht allzu langen Abständen erscheinen, sagen wir alle zwei Wochen, und einen griffigen Titel tragen, vielleicht „Berichterstattung vom ASTa“ oder so ähnlich.

Das Interesse der Studierendenschaft wäre sicher enorm.

Mit freundlichen Grüßen
Alexander Krist



Sehr geehrter Herr Bachmann,

aus Ihrem Beitrag kann ich eine gewisse Frustration erkennen.

Sicherlich ist es auch kein Trost, dass es den (etablierten) Parteien und Wählervereinigungen genauso geht. Der Bürger (oder hier: Student/Studierende) wünscht sich Transparenz bei den Entscheidungen, aber die Beteiligung am (alltäglichen) politischen Prozess lässt meistens zu wünschen übrig. Da heißt es, „trotzdem weitermachen“.

Für Veranstaltungen hat sich bewährt, wenn die „politische Veranstaltung“ durch ein attraktives Rahmenprogramm umrahmt wird. Man könnte es auch mit „Brot und Spiel“ umschreiben und hat bereits bei den Römern gut gewirkt. Weiterhin ist bei der Altersgruppe der Studenten sicherlich die sogenannten Neuen Medien (wie FACEBOOK, TWITTER, etc.) ein gutes Instrument die Informationen zu streuen.

Mit vielen Grüßen
Arnulf Czerwinski

Impressum

Redaktion:
Jan Bachmann, Fabio Freiberg,
Isabell Helger, Jana Klein,
Alena Schmitz, Sven Zemanek

V.i.S.d.P.: Jonas Janoschka
Kontakt: basta@uni-bonn.de
ASTa der Universität Bonn
www.asta-bonn.de

Druck:
kessoprint bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
Mo, 23.06.2014, 12 Uhr

TERMINE

Mittwoch, 18. Juni

20:00 Uhr: „Vögeln ist schön“

Ulrike Heider (Berlin/New York) liest aus ihrem Buch „Vögeln ist schön – Die Sexrevolte von 1968 und was von ihr bleibt“ (Rotbuch Verlag 2014). Der Eintritt ist wie immer frei.

Veranstalter: Referat für politische Bildung
Hörsaal 8, Hauptgebäude Uni Bonn

Dienstag, 24. Juni

18:30 Uhr: Klimafreundliches Kochen

Du hast die Möglichkeit, einen einfachen und preiswerten Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten! Wie? Indem du lernst, mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln zu kochen. Die sind nicht nur lecker, sondern schonen auch noch deinen Geldbeutel!

Anmeldung per E-Mail an oeko@asta.uni-bonn.de - Sag uns bitte Bescheid, ob du irgendwelche Unverträglichkeiten oder speziellen Wünsche hast, z.B. vegane Kost. Wir versuchen diese dann zu berücksichtigen! Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Veranstalter: Referat für Ökologie
Katholische Familienbildungsstätte Bonn,
Lennéstraße 5, 53113 Bonn

Mittwoch, 02. Juli

18:30 Uhr: Veganes Backen

Du hast die Möglichkeit, einen einfachen und preiswerten Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten! Wie? Indem du lernst ganz ohne tierische Produkte süße und herz-hafte Leckereien zu zaubern. Unter Anleitung einer Referen-tin der Familienbildungsstätte wollen wir deshalb zusammen vegan backen. Ganz nebenbei hast du auch noch die Mög-lichkeit, nette Leute kennen zu lernen.

Anmeldung per E-Mail an oeko@asta.uni-bonn.de. Die Teil-nahme ist kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Veranstalter: Referat für Ökologie
Katholische Familienbildungsstätte Bonn,
Lennéstraße 5, 53113 Bonn

Donnerstag, 03. Juli

17:00 Uhr: Honors Lecture

Prof. Judith Pfeiffer (Oxford) hält die Honors Lecture im Som-mersemester 2014. Ihr Thema: „Vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit: Der mongolische Impuls in der islamischen Geschichte“

Veranstalter: Universität Bonn
Geozentrum Meckenheimer Allee 176, Hörsaal 4

Hinweis

Sexuelle Attacken auf dem Frauenklo

Auf der Damentoilette des Uni-Haupt-gebäudes, nahe Café Unique, ist es in den letzten Wochen zu Übergriffen auf Benutzerinnen gekommen. Dabei hat der Täter jeweils über die Zwischen-wand hinweg mindestens zwei Frau-en bei der Benutzung der Toilette be-obachtet und auch mit seinem Handy gefilmt. Die Studentin, die am 19. Mai

bemerkte, wie sie gefilmt wird, verfolgte den Täter bis auf den Flur, wo sie ihn kurz festhalten konnte. Daraufhin wurde sie zu Boden gerungen, der Angreifer floh. Der Mann wird als etwa 40jäh-rig, von untersetzter und eher kleiner Statur beschrieben. Er hat dunkelblond bis bräunliches, gelichtetes Haar und trug bei einem der Angriffe ein hell-

blaues T-Shirt. Gegen ihn ist Anzeige erstattet worden. Hinweise und Be-obachtungen nimmt das Referat für Frauen und Geschlechtergerechtigkeit (frauen@asta.uni-bonn.de) entgegen, das sie an die Betroffenen und an die Polizei weitergibt.